

funden, worin die Verse von Gottschalk und Th. sich wenigstens bis zu einem gewissen Grade ähnlich sind. Immerhin wird man nach der vorstehenden Analyse es sich doch sehr überlegen müssen, ob man die These noch weiter aufrechterhalten will. Man darf die Technik von Th. nicht mit der Gottschalks vergleichen, wohl aber mit den Gesta Apollonii, sie gehört ins 10. Jh. Daß die Zeit der Ecloge mit der Regierung Karls des Kahlen vorüber sei, ist unrichtig.

VIII. Die metrische Vita Bertini.

In der Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Mélanges historiques 2, 1877, 571 ff. veröffentlichte F. MORAND aus dem Codex Bononiensis 107 s. XI ein Leben des Bertinus in 803 Hexametern. Auf eine Einleitung von fast 100 Versen, die mit der Schöpfung beginnt und mit Martinus, Dionysius und Vedastus endet, folgt die Schilderung des Lebens des Heiligen und der Mirakel nach seinem Tode, wie sie in der Vita B, AA. SS. Sept. II 590, vgl. auch W. LEVISON, SS. rer. Mer. 5, 747 f., berichtet sind. Daran schließt sich V. 473 ff. als zweites Buch¹, der Normanneneinfall vom J. 860 und einige weitere Wunder, dann ein Schluß von 22 H. Dieses zweite Buch berührt sich eng mit den ersten 5 Kapiteln der M(iracula) B(ertini) SS. 15, 509 ff. — Nach dem Normanneneinfall ist ein Abschnitt über den Wiederaufbau des Klosters, der Bibliothek usw. eingefügt, der mit solcher Sachkenntnis und Anschaulichkeit einzelne Details schildert, daß MORAND den Eindruck hatte, der Dichter müsse Augenzeuge gewesen sein. Nun ist 879 das Kloster niedergebrannt worden, und dies Unglück wird nicht erwähnt; danach nahm der Herausgeber an, er sei vor 879 gestorben. In dieser Zeit war ein gewisser Guntbertus im Kloster literarisch sehr tätig, ihn möchte MORAND für den Dichter halten. Dieser Ansicht schließt LEVISON a. a. O. S. 748 sich an und führt die Übereinstimmungen unseres Gedichtes mit den MB. darauf zurück, daß die metrische Darstellung dem Verfasser der MB. vorgelegen hätte; doch läßt er auch die Möglichkeit offen, daß beide aus

¹) Das freilich nur von MORAND als solches abgeteilt ist, während es im Gedicht selbst als Schluß bezeichnet wird, V. 473 *narrare sub calce libelli*.